



*Oben: Baustelle in der Von-Dechen-Straße. Auch in den Nachkriegsjahren wurde das Siedlungsgebiet – in eher nüchternem Baustil – noch erweitert.*



*Links: Einrichtung einer Neubauwohnung in der Von-Dechen-Straße.*

*Unten: Die Neubauten in der Schlee erhielten später Vorgärten.*



In den 1980er Jahren gab es Überlegungen in der Stadt, Teile der Kolonie oder Häuser als Beispiele typischer Industrie-Architektur unter Denkmalschutz zu stellen, was auch bei einer Reihe von Einzelhäusern erreicht wurde. Das Gesamtensemble rund um Waden- und Hansberg bietet so für Architekturbegeisterte ein anschauliches Bild aus der



*Bilder oben: Typische Doppel- und Reihenhäuser aus mehreren Jahrzehnten (links Bauerstraße, rechts Mokwastraße)*

Zeit nach der Jahrhundertwende. Besonders reizvoll ist der Weg über die schmalen Treppentritten, die von der höchsten Stelle, dem Lungstraß-Platz vor dem Wasserturm, zwischen den Wirtschaftsgärten der Siedlung hinab zum Stadt-



*Bilder unten: Das Rathaus im Stadtzentrum – das Relief am Rathaus zeigt die Entwicklung des Ortes vom Bauerndorf zur Bergbaustadt.*

zentrum führt. Mehr über das Leben der Menschen in der „Kolonie“, über ihre Beziehungen zur Dorfgemeinschaft, ihre Arbeit, Freizeit und ihr Vereinsleben erfahren Sie bei einer geführten Tour.



*Quellen: Bildbände Unfug/Körfer und Herzberg: Hückelhoven. Titelfoto (Gemeinschaftspumpe zur Trinkwasserversorgung in der Kolonie) und S/W-Fotos: Stadtarchiv Hückelhoven, Farbfotos: W. Wortmann.*

*Einen Besuch des Bergbaumuseums/Barbara-Stollens bitte anmelden beim Förderverein Schacht 3, Heidi Appelt, Mobil: 0157-85038181.*

*Weitere Informationen und die Anmeldung zur Bergmanns-Siedlungs- oder „Kollenietour“ bei Gertrudis Cörrenzig, Tel. 0173-8417007 und*

*bei Willi Spichartz, Tel. 02433-84232*

*Infos zum Arbeitskreis Hückelhoven im Heimatverein der Erkelener Lande e.V. bei Willi Spichartz, Tel. 02433-84232*

*© 2015 · Heimatverein der Erkelener Lande e.V. · Geschäftsstelle: Gasthausstraße 7 (3. Etage Stadtbücherei) · 41812 Erkelenz ·*

*Tel: 02438-85208 · E-Mail: geschaeftsstelle@heimatverein-erkelenz.de Internet: www.heimatverein-erkelenz.de*



## DIE KOLLENIE-TOUR durch eine historische Bergmanns-Siedlung

Den Namen verdankt dieser geführte Stadtrundgang der „Kolonie“, einer Bergmannssiedlung, – in der Mundart der Hückelhovener „Kollenie“ genannt – die in der Anfangsphase des Kohlebergbaus um 1919 gegründet wurde. Gezeigt werden die Geschichte, die architektonischen Besonderheiten, die Verhältnisse und Lebensweise der Bergleute und die Stationen einer rasanten industriellen Entwicklung eines vordem landwirtschaftlich geprägten Dorfes.



Arbeitskreis Hückelhoven im Heimatverein der Erkelener Lande e.V.

Über zwei Hügel des rechten Rurtalrandes erstrecken sich die verschiedenen Teile einer Bergmannssiedlung, die in mehreren Abschnitten – die ersten am Anfang des 20. Jahrhunderts noch in der Nähe des Förderschachtes, die späteren ab den 1920er Jahren an den Flanken des Wadenbergs und des Hansbergs hinauf – von dem Schweizer Architekten Emil Emanuel Straßer mit den damals neuen Elementen einer „Gartenstadt“ gebaut wurden.

In Anordnung und Architektur völlig verschieden vom ursprünglich ländlichen „Dorf“, dem alten Ortskern von Hückelhoven, zeigen sich hier die Formen einer Stadtentwicklung, wie sie dem ständig wachsenden Wohnraumbedarf der frühen Industrialisierungszeit geschuldet waren.

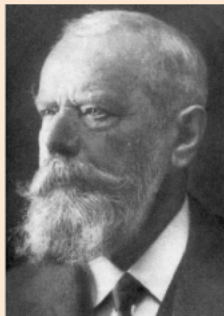


Der Wadenberg im Jahr 1937 – die Siedlung weist eine Vielzahl von unterschiedlichen Haustypen auf.

Diese ganz eigene Welt der „Kollenie“ und deren Entstehungsgeschichte vermittelt Ihnen am besten auf fachkundige und humorvolle Weise unsere Stadtführerin auf einem etwa 1 1/2-stündigen Rundgang.

Selbstverständlich können Sie die Kolonie mit Hilfe dieses Faltblattes auch auf eigene Faust erkunden.

Die Geschichte der „Kollenie“ beginnt am Ende des 19. Jahrhunderts, genauer im Jahr 1887, als der Aachener Bergbaupionier und Industrielle Friedrich Honigmann nachweist, dass es fernab des Aachener Kohlegürtels auf der anderen Rurseite bei Hückelhoven an der Grenze des Millicher Bruchs abbauwürdige Steinkohle-Vorkommen gibt.

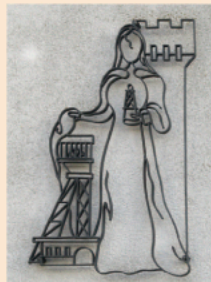


Mit einer anfänglichen Belegschaftsstärke von dreißig Bergleuten wird 1909 der erste Förderschacht für Kohle abgeteuft. Niederländische Investoren übernehmen 1917 das Unternehmen unter dem Namen Sophia-Jacoba. Bis 1926 ist die Zahl der im Bergbau Beschäftigten schon auf 1161 angestiegen, sodass in dem kleinen Ort immer wieder zusätzlicher Wohnraum geschaffen werden muss.



Die ersten Reihenhäuser entstanden um 1919 am Friedrichplatz gegenüber dem Betriebsgelände der Zeche.

Bis zu sechs verschiedene Reihen-, Doppel- und Mehrfamilienhaustypen werden von Emil Emanuel Straßer von 1919 bis 1929 rund um den Wadenberg geplant und erbaut. Hier ist auch das Siedlungszentrum mit seiner 1933 erbauten St. Barbara-Kirche.



Der heiligen Barbara, der Schutzpatronin der Bergleute, ist die Kirche auf einem Sporn des Wadenbergs geweiht.

Ihre Bauplanung stammt von dem Düsseldorfer Architekten Hermann Schagen.



Auf dem ehemaligen Betriebsgelände der Bergbaugesellschaft Sophia-Jacoba befindet sich am Fuß des Fördergerüsts und in der Halle von Schacht III ein Bergbaumuseum. Der „Barbarastollen“ ist ein Übertage-Besucher-Bergwerk.

Die geführte Tour beginnt auf dem ehemaligen Zechengelände am Barbarastollen im Schatten des Fördergerüsts. Hier gibt es Maschinen, Fördergerät, Grubenlokomotiven usw. aus dem Betrieb von Sophia-Jacoba zu sehen. Der Weg führt uns über die Sophiastraße zum Friedrichplatz. Wir passieren die ersten Siedlungshäuser und wenden uns nach rechts zur Mokwastraße. Hier schon erkennen wir eine weitere Reihenhäuser-Variante aus der Anfangsphase des Siedlungsbaus. Eine kleine Treppenstiege bringt uns hinauf zur Kirche St. Barbara, über deren zentrale Rolle in der Geschichte der Berg-

mannssiedlung wir einiges erfahren. Weiter geht es über die Loerbrockstraße zum Wasserturm (Touren-Variante), der ursprünglich einmal für die Versorgung des gesamten Stadtgebietes geplant worden war. Heute steht der fensterlose Turm unter Denkmalschutz. Nach einem kurzen Infostopp gehen wir wieder hinunter. Wir hören von den ersten Geschäftsleuten der ehemaligen Hansberger oder heutigen Mokwastraße. Das „Gästehaus“ von Sophia-Jacoba erzählt vom früheren Glanz der Bergbaugesellschaft. Die Parkhofstraße führt uns zum Rathaus im Zentrum der Stadt. Hier endet unsere ca. 1 1/2-stündige Tour.